

Beckershaus: Ratsentscheidung ist schon fast bizarr

KULTUR Club zu Wilhelmshaven plädiert für Denkmal als Teil der Neugestaltung des Bismarck-Platzes

WILHELMSHAVEN/GA – Ein Bismarck-Standbild, über vier Meter hoch auf einem Sockel? „Das lädt nicht dazu ein, sich mit dem Wirken des von mir sehr geschätzten Otto von Bismarck zu beschäftigen – das mutet eher an wie eine rückwärts gewandte Heldenverehrung.“ Reiner Beckershaus, studierter Historiker und einer der Vordenker des Arbeitskreises Kultur des Club zu Wilhelmshaven (CzW), zeigte sich gestern irritiert über Form und Inhalt des Ratsbeschlusses vom Mittwoch. „Eine Kampfabstimmung mit einer Entscheidung mit einer Stimme Mehrheit – das ist dem Thema nicht angemessen und auch für Bismarck unwürdig.“

Beckershaus, selbst Mitglied der „Getreuen zu Jever“, die Bismarck (1815-1898) alljährlich mit einem Kommers ehren, hält es für gut, wenn über das Wirken des ersten deutschen Reichskanzlers diskutiert und es damit ins Bewusstsein gerufen wird. Der „Eiserne Kanzler“ habe so viele Facetten und so viele Dinge angeschoben, dass es bis heu-

te sinnvoll sei, sich mit der Person und ihrem Wirken zu beschäftigen. Genau das hätte im Rahmen einer öffentlichen Debatte über ein Bismarck-Denkmal auf dem Bismarck-Platz in Heppens passieren können, so Beckershaus. „Bislang habe ich von einer solchen Diskussion nichts mitbekommen.“

Bismarck habe als Person mit der Stadt Wilhelmshaven herzlich wenig zu tun gehabt. Als Ministerpräsident von Preußen begleitete er lediglich Wilhelm König von Preußen am 17. Juni 1869 zur Stadtgründung und Einweihung des Hafens an die Jade. „Mit der Marine hatte Bismarck ohnehin nicht viel am Hut. Auch die Kolonialpolitik war seine Sache nicht“, sagt Beckershaus. Dass 1905 auf dem Marktplatz in Heppens ein Bismarck-Denkmal entstand, das im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde, sei Ergebnis einer nationalen Aufwallung des Bürgertums in der Stadt gewesen.

Neben einer Fülle von Verdiensten (Reichsgründung, Bündnispolitik, Sozialversi-

cherungssysteme usw.) stehe der Name Bismarck auch für die Verfolgung von Sozialisten, Katholiken und nationalen Minderheiten in Deutschland. „Das jetzt gerade die Nachfolgeorganisationen von SPD und Zentrum, SPD und CDU im Rat der Stadt, mit einer Stimme Mehrheit ein Denkmal für Bismarck durchdrücken, ist schon fast bizarr.“

Alles andere als glücklich ist Beckershaus auch mit dem Standort und der Form des geplanten Denkmals. „Eine künstlerisch anspruchsvolle Denkmalsäule könnte Bestandteil einer gesamten Neugestaltung des Bismarck-Platzes werden – im Konsens mit allen Beteiligten.“ In der vorgeschlagenen Form – ein lebensgroßer Bismarck mit wehendem Mantel und Degen in der linken Hand – aber, habe man Anfang des vergangenen Jahrhunderts Denkmäler errichtet. Und auch der Standort neben dem Seehundbrunnen wäre Bismarck unwürdig. „Was soll er da? Mit dem Degen die Seehunde mit Bismarck-Heringen füttern?“

Für angemessener hält



Der Alternativ-Vorschlag von Dr. Hartmut Wiesner: eine Bismarck-Säule. REPRO: WZ

Beckershaus zum Beispiel einen Vorschlag, den der Wilhelmshavener Künstler Hartmut Wiesner schon vor Jahren im Kulturausschuss vorgestellt hatte. Ein bronzenener Bismarck-Kopf wäre dabei Bestandteil einer anthrazitfarbenen Säule aus Beton. Der Betrachter könnte sich in der Säule spiegeln, sich gleichsam in Beziehung zu Bismarck setzen.

Das wäre eine anspruchsvolle Form, die historische Person Bismarck zu reflektieren, ohne sie auf einen Sockel stellen zu müssen. Wünschenswert wäre auf jeden Fall ein Gestaltungs-Wettbewerb, an dessen Ende über die beste Skulptur entschieden werden kann.

Beckershaus hofft darauf, dass Denkmal-Sponsor August Desenz und der Rat sich doch noch zu einer Denkpause durchringen. Bismarcks 200. Geburtstag, der 1. April 2015, könnte der Start für einen Dialog über ein Denkmal sein, dessen Ergebnis sich in den nächsten Jahren mit der Neugestaltung des Bismarckplatzes umsetzen ließe.